

16. Juli 2013

STIMMEN-SPECIAL IN GUEBWILLER

## Mehr als eine Konzertreihe

**STIMMEN II: Ein Special in Les Dominicains in Guebwiller zur französischen Revolution.**



Guebwiller steht für magische Momente bei „Stimmen“ wie hier 2012 und würde daran gerne festhalten. Foto: aMa

Erst nächstes Jahr wird die Zahl wieder runder. Die französischen Nachbarn lassen sich ihre revolutionäre Freude indes auch 224 Jahre nach dem Sturm auf die Bastille nicht verderben und läuten den 14. Juli wie gewohnt mit Feuerwerk ein. Zum revolutionären Abend hatten auch "Les Dominicains" in Guebwiller geladen. Einem vorgängigen und seit Wochen ausverkauften feierlichen Menü im Refektorium folgte im Kirchenschiff als Hauptact das Ensemble "Tictactus", das kunstvoll hinterlegt von Computeranimationen stimmlich klassisch und auf mittelalterlichen Instrumenten durch aufgerührte Jahrhunderte führte.

Der Elsässer Kulturort im alten Dominikanerkloster, seit 2003 feste Station bei den "Stimmen"-Konzerten und 2012 noch mit dem bisher ausführlichsten Programm, war diesmal indes als "Special" angekündigt und kam in Programmation und Ticketverkauf nur noch am Rande vor. In mehreren Interviews hatte "Stimmen"-Chef Markus Muffler im Vorfeld die Fortsetzung der Kooperation in Frage gestellt. "Dominicains"-Direktor Philippe Dolfus bedauert das. Ihm war über die Jahre sehr an der Zusammenarbeit gelegen,

sowohl der "Stimmen"-Idee wegen als auch und insbesondere wegen des auch musikalisch grenzüberschreitenden Charakters. "Wir haben immer versucht, noch etwas anderes miteinzubringen", so Dolfus, der begeistert etwa an die "Nuits hypnotiques" im Kloster erinnert, deren letzte es 2012 gab.

In solchen magischen Nächten habe man auch schon einmal soviel Zulauf gehabt, dass die Besucher nur in Gruppen geteilt nacheinander eingelassen werden konnten. Es gehe ihm wirklich nicht um die nach Deutschland und in die Schweiz verkauften Tickets, sagt der in Berlin geborene Franzose, man sei oft genug ausverkauft. Aber wer Kultur daran allein messen wolle, befindet sich auf dem Irrweg. Nach 20 Jahren habe das "Stimmen"-Festival, davon ist er überzeugt, zudem auch soviel Eigendynamik entwickelt und in die Region getragen, dass es längst deutlich mehr sei als nur eine mehrwöchige Reihe von Konzerten. Dolfus sieht stattdessen heute eine lebendige und auch nicht personengebundene Idee. "Wir halten daran fest und stehen weiter dazu."

Im Schiff der hohen Klosterkirche waren denn auch einmal mehr sowohl Ansagen als auch Publikum gemischt zweisprachig, das "Stimmen"-Logo dauerpräsent. Passend zur Nacht zum Nationalfeiertag führten die Mezzosopranistin Lucile Richardot und der Counter-Tenor Raphael Mas im noch jungen Quintett "Tictactus" ihr Publikum auf die Barrikaden vom 17. bis ins frühe 20. Jahrhundert. Begleitet von alten Instrumenten wie Laute, Theorbe, Gambe und Barockgitarre und an der hohen Westwand via Video-Mapping auch bildlich mit alten Motiven und Mustern untermauert, ergaben sich die verschiedensten Revolutionsbezüge. Ein besonders gelungener war etwa Jean Baptiste Lullys 1677 entstandenes "Air des Trembleurs".

Man könnte es als symbolisch vorausweisend verstehen auf das, was erst mehr als ein Jahrhundert später folgen wird. Das auch wenn der Hofkomponist des Sonnenkönigs Ludwig XIV mit dem wörtlich als Klima der Zitterer übersetzbaren Titel kaum ein Vorgefühl gehabt haben dürfte. Seine herrlich zitternd-stotternden Sequenzen und getrippelten Vokale froren wohl eher winterlich. "Tictactus" interpretierte das auch mit spielerischer Freude anders. Keinen Platz für Zweideutigkeiten ließ dagegen das Revolutionslied "Ah, ça ira, ça ira!" (Wir werden es schaffen) von 1790. Zu der rückseitig eingebblendeten und langsam sich aufblätternden berühmten Bild "Die Freiheit führt das Volk" in dem Eugène Delacroix dann der Julirevolution von 1830 ein Denkmal gesetzt hatte, kam das außer Programm gesungene italienische Partisanenlied "Bella ciao". Ein Clou bei dieser Besetzung.

Stimmig schloss sich endlich das "Feu d'artifices" zum 14. Juli über den das Städtchen nach Norden begrenzenden Weinbergen an. Zurück in Klostergarten und Kreuzgang konnte, wer wollte, den Abend bei entspanntem 30er Jahre Gypsy Swing und dem "Pierre Omer's Swing Orchestra" bis nach Mitternacht und ganz nach Bedarf bestuhlt oder noch bequemer in den weiter hinten stehenden Sofas ausklingen lassen. Schade, wenn es bei "Stimmen" das letzte Mal gewesen sein sollte.

Autor: Annette Mahro